

Bewertung und Aussicht

Der Mut und die Entschiedenheit der MigrantInnen zusammen mit der kontinuierlichen Unterstützung kleiner Gruppen von AktivistInnen und sozialen Organisationen haben ermöglicht, dass die schlimme Situation der MigrantInnen von südlich der Sahara und die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen, die bisher als geläufig wahrgenommen wurden ohne ein Minimum an sozialem Protest, ans Licht der Öffentlichkeit gelangt sind und sie können nicht mehr fortfahren unsichtbar zu sein.

Die Aussicht ist trotzdem nicht sehr vielversprechend. Die EU und der spanische Staat als Mitgliedsland schlagen weiterhin die Militarisierung der Grenzen und die Auslagerung des Grenzkontrollen in die angrenzenden Länder, im Falles des westlichen Mittelmeeres an Marokko, Algerien und Libyen vor. Als eine der Hauptmaßnahmen wird die Schaffung von Flüchtlingslagern geplant - oder vielleicht Gefangenenlager - in diesen Ländern. Dieses Manöver erlaubt die Probleme außen vor zu lassen, in Ländern, in denen die Einhaltung der Menschenrechte zumindest zweifelhaft ist und die Kontrolle durch die Zivilgesellschaft und die sozialen Bewegungen schwierig ist. Diese Operation wird im Wechsel gegen Geld durchgeführt, das die EU diesen Ländern sowohl für Entwicklung als auch für Militarisierung und Kontrolle gibt.

Im lokalen Rahmen, schätzen die Experten, dass die Migratationspolitiken anfangen werden sich darauf zu orientieren den NGO's mit Hilfscharakter großzügige Finanzierung zu gewähren, was sich zur "Zähmung" der MigrantInnen empfiehlt, mit dem Zweck ihre Politisierung zu verhindern. Diese Umstände hat man ganz klar während des letzten Jahres in Tanger und Ceuta beobachten können, während die AktivistInnen mit radikalen Positionen für Bewegungsfreiheit und die Autonomie der Migration sich isoliert gesehen haben und ernsthaft verfolgt wurden, nicht nur von den Repressionsapparaten sondern auch von den großen NGO's, die vom spanischen Staat und der EU subventioniert werden.

Die Schwerter sind trotzdem erhoben. Die Prozesse der letzten Monate machen die Netze der UnterstützerInnen und die der selbigen MigrantInnen fester und ausgedehnter und die Öffentliche Meinung hat Zugang zu den Bildern der Realität bekommen, die nicht mehr vermieden werden können und vielleicht fangen sie an, diese zu verwandeln. In Umfragen in den staatlichen Medien nach den Ereignissen in Melilla und Ceuta erklären 37 % der spanischen Bevölkerung, dass sie die Ankunft von MigrantInnen positiv einschätzen. Auf jeden Fall wird die Einwanderung anhalten und jeden Versuch der Kontrolle durch das Imperium übersteigen.

Sevilla, den 16.Oktober 2005